

Dezember 2022

UK INTERN

Zeitschrift für die
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
der Uniklinik Köln

Grundsteinlegung der Prosektur

- » *Wie eine ketogene Diät bei Zystennieren helfen könnte*
- » *Erstes Hebammenexamen nach fast 100 Jahren*
- » *Tod und Trauer am Arbeitsplatz: Wegweiser für den Ernstfall*

Inhalt



4 » Editorial

» entdecken

5 Ketogene Diät bei Zystennieren



» unternehmen

- 6 Grundsteinlegung der Prosektur
- 9 TV-E: Aktueller Stand & weitere Schritte
- 9 Neue Hochschulambulanz eröffnet
- 20 Maximal fürs Klima

» erfahren

- 8 Pflegekammer gewählt
- 8 Lehmann besucht Palliativzentrum
- 12 Preise und Ehrungen
- 13 Erstes Hebammenexamen nach 100 Jahren
- 15 Verpflichtendes Jahresgespräch
- 19 Abschied
- 19 Jubiläum: Förderverein des Herzzentrums
- 20 Stadtradeln: Kölns zweitstärkstes Team
- 23 Aktionswoche Händehygiene



» begegnen

- 10 Gesichter für Gesundheit
- 16 Wer ist eigentlich ...?



» lernen

- 14 Neue Weiterbildung Onkologie-Pflege
- 15 Traineeprogramm 2023
- 22 Ausbildung erfolgreich beendet
- 22 »Sehr gut« für Biologielaborantinnen



» versorgen

- 14 Ein 6R-Pack Sicherheit



» wissen

- 18 Tod und Trauer am Arbeitsplatz
- 21 Mit alten Handys Kindern helfen



- 24 Impressum



Editorial

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

das dritte Jahr der Corona-Pandemie neigt sich dem Ende entgegen. Obwohl die neueren Virusvarianten aufgrund der immer besseren Immunsituation in der Bevölkerung für den Einzelnen im Regelfall nicht mehr so gefährlich sind, drohen immer noch nennenswerte Personalausfälle. Dies konnten wir im Frühjahr nach dem Straßenkarneval beobachten. Ich bin aber guter Dinge, dass wir – mit etwas Glück – die Pandemie bald hinter uns lassen können.

Neben Corona hat leider der furchtbare russische Überfall auf die Ukraine das zurückliegende Jahr geprägt. Das unfassbare Leid, das dieser Krieg über die Menschen bringt, können wir nur erahnen. Wir haben als Uniklinik Spendenaufrufe gestartet und auch selbst Material gespendet. An den Patienten und Kriegsverletzten aus der Ukraine, die wir im Universitätsklinikum in großer Zahl versorgen, sehen wir, dass eine regelhafte Krankenversorgung in der Ukraine nicht mehr möglich ist. Mit dem Krieg einher geht eine Energiekrise in Europa. Glücklicherweise ist die Energieversorgung der Uniklinik durch langfristige Lieferverträge gesichert. Als Uniklinik sind wir zudem kritische Infrastruktur, was uns zusätzlich absichert. Im Privaten trifft das für uns alle allerdings nicht zu, weshalb ich hoffe und auch davon ausgehe, dass es Europa gelingt, ausreichende Energie zu bezahlbaren Preisen verfügbar zu halten.

Im April hat Bundesgesundheitsminister Prof. Karl Lauterbach seinen alten Campus besucht und sich intensiv mit den Beschäftigten in Ärzteschaft und Pflege ausgetauscht. Wir haben deshalb die Hoffnung, dass die geplante Krankenhausreform die Besonderheiten der universitären Medizin am Ende auch finanziell besser abbildet. In diesem Zusammenhang ist auch der TV-E zu sehen, der den Einstieg in eine spürbare Entlastung unserer Mitarbeiter darstellt, die sich schrittweise ab 2023 entwickeln wird. Nach einer heftigen Tarifaueinandersetzung – in der wir am Universitätsklinikum Köln als Verhandlungsort eine Sonderrolle innehatten – ist es den Tarifparteien gelungen, einen Kompromiss zu finden, dessen Auswirkungen das Gesundheitswesen in Zukunft über die nordrhein-westfälischen Universitätskliniken hinaus prägen wird.

Für 2023 wünsche ich mir, dass wir gemeinsam – auch wenn die Zeiten schwierig sind, wie auch schon in der Vergangenheit – in Köln und über Köln hinaus für unsere Patientinnen und Patienten, für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Medizin der Zukunft prägen.

Meine Vorstandskollegen und ich haben größten Respekt davor, wie sich jede und jeder Einzelne von Ihnen mit großem Engagement Tag für Tag für die Uniklinik, unsere Patientinnen und Patienten und auch für Ihre Kolleginnen und Kollegen einsetzt. Hierfür danke ich Ihnen herzlich im Namen des gesamten Vorstands.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien erholsame Weihnachtstage und einen guten Start ins neue Jahr.

Edgar Schömig

Univ.-Prof. Dr. Edgar Schömig
Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor

»Wir haben größten Respekt davor, wie sich jede und jeder Einzelne von Ihnen mit großem Engagement Tag für Tag für die Uniklinik einsetzt.«



Innere II

Wie eine ketogene Diät bei Zystennieren helfen könnte

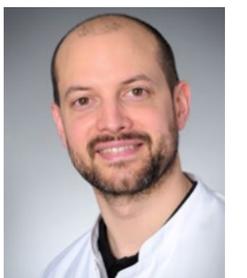
Eine klinische Studie zeigt erste positive Ergebnisse von ketogenem Stoffwechsel bei Patientinnen und Patienten mit Zystennieren. Die Ergebnisse der Studie wurden auf dem Kongress »Kidney Week« der American Society of Nephrology vorgestellt.

Eine Studie zeigt, dass Ketose – ein Zustand, in dem der Körper primär Nahrungsfette als Energielieferanten nutzt – positive Auswirkungen auf die Nierenfunktion von Menschen haben kann, die von der vererbten polyzystischen Nierenerkrankung betroffen sind. Die auch als ADPKD oder Zystennieren bekannte Krankheit ist die häufigste genetische Nierenerkrankung und verursacht circa zehn Prozent aller Fälle von Nierenversagen. An der Kölner Keto-ADPKD-Studie nahmen 63 betroffene Patienten teil. Ziel war es, die Umsetzbarkeit, Wirksamkeit und Sicherheit von ketogener Diät als Therapie für Menschen mit ADPKD nachzuweisen.

Für die Studie wurden die Patienten in drei Gruppen eingeteilt. Eine Gruppe ernährte sich drei Monate ketogen, also kohlenhydrat- und zuckerarm, aber fettreich. Die zweite Gruppe machte im Studienzeitraum jeden Monat drei Tage Wasserfasten, was ebenfalls zum ketogenen Stoffwechsel führt. Die dritte Kontrollgruppe richtete sich nach den gängigen Ernährungsempfehlungen bei ADPKD: die Salzzufuhr verringern und mehr als 2–3 Liter pro Tag trinken. Das Ziel, die Machbarkeit der Ernährungsumstellung, wurde als Kombination aus einem Fragebogen und einem Stoffwechseltest, der die Ketose und damit die Umsetzung der Diät nachweisen kann (β -Hydroxybuttersäure im Blut, Aceton in der Atemluft), definiert. 91 Prozent der Patienten auf ketogener Ernährung und 89 Prozent in der Wasserfasten-Gruppe werteten die Ernährung im Fragebogen als machbar. Eine Ketose ließ sich in der Messung bei 85 Prozent der Teilnehmenden während allen drei Phasen des Wasserfastens nachweisen, 78 Prozent der ketogenen Diätgruppe zeigten zu allen drei Messzeitpunkten während der Ernährung höhere Werte als vor Beginn.

Bereits nach drei Monaten zeigten sich bei wichtigen Parametern wie der Nierengröße und der Nierenfunktion positive Signale bezüglich ADPKD. Während die Nieren unter ketogener Ernährung kleiner wurden, nahmen sie in der Kontrollgruppe an Größe zu. Dieses Ergebnis erreichte jedoch knapp nicht den bei klinischen Studien üblichen statistischen Schwellenwert ($p = 0,08$). Anders war dies bei der Entwicklung der Nierenfunktion.

»Bemerkenswert ist vor allem, dass sich bei Teilnehmenden unter ketogener Ernährung die Nierenfunktion während der Studie im Vergleich zur Kontrollgruppe statistisch signifikant positiver entwickelt hat. Das hatten wir in Anbetracht der mit drei Monaten eher kurzen Behandlungsdauer noch gar nicht in dieser Form erwartet«, sagt Univ.-Prof. Dr. Roman-Ulrich Müller, Leitender Nephrologe an der Klinik II für Innere Medizin der Uniklinik Köln und der Leiter der Studie. »Trotz dieser Erfolge genügen die Daten sicher noch nicht für eine allgemeine Empfehlung zu ketogener Ernährung bei ADPKD.« Gefördert wurde die Studie durch die amerikanische PKD Foundation und die deutsche Marga-und-Walter-Boll-Stiftung. **cw**



Prof. Dr. Roman-Ulrich Müller



(v.l.) Prof. Dr. Martin Scaal, Prof. Dr. Andreas Wodarz, Prof. Dr. Edgar Schömig, Ministerin Ina Brandes, Prof. Dr. Gereon R. Fink und Frederike Hofmann

Neubau Prosektur

Grundsteinlegung mit Wissenschaftsministerin Brandes

Aktuell entsteht an der Gleueler Straße der technisch hochkomplexe Neubau der Prosektur als ein Teil des zukünftigen Lerncampus. Der Neubau ersetzt das bisherige in die Jahre gekommene Gebäude aus den 1960ern. Die Kosten für Planung und Bau der neuen Prosektur betragen rund 76 Millionen Euro. Das Land Nordrhein-Westfalen und der Bund finanzieren die Kosten jeweils zur Hälfte. Die Eröffnung des neuen Lehr- und Forschungsgebäudes ist für das Wintersemester 2024/2025 geplant. Im Beisein von Ina Brandes, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, ist Ende November feierlich der Grundstein gelegt worden.

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte die Wissenschaftsministerin alle Gäste und betonte die Rolle, welche die Prosektur und die Anatomie in der Ausbildung der Medizinstudierenden einnehmen: »Moderne Gebäude und Geräte sind für Forschung und Lehre an den Unikliniken in Nordrhein-Westfalen elementar wichtig. Der Prosektur-Neubau ist ein Meilenstein für die Verbesserung der Lehre am Uniklinikum Köln. Medizinstudentinnen und -studenten lernen hier die Grundlagen für ihren Arztberuf, etwa die Rolle von Organ- und Gewebsveränderungen bei der Entstehung von Krankheiten. Dieses anatomische Wissen kommt später allen Patientinnen und Patienten zugute. Durch die konsequente Beschleunigung von Planung, Genehmigung und Bau setzen wir uns als Landesregierung dafür ein, dass wir mit dem Neubau schnell vorankommen.«

In dem Neubau werden pro Semester über 250 Studierende der Humanmedizin, der Zahnmedizin wie auch der Neurowissenschaften an den menschlichen Körper und seine Funktionsweise herangeführt. In den ersten beiden Semestern ihres Studiums lernen die Studierenden im Kurs der Mikroskopischen Anatomie (Histologiekurs) mithilfe von Gewebeschnit-

ten am Mikroskop den zellulären Aufbau der Gewebe und der Organe kennen. Im Kurs der Makroskopischen Anatomie (Präparierkurs) erfahren sie die größeren Strukturen des Körpers wie Skelett, Muskulatur, Blutgefäße und Nervenbahnen. Das Gebäude dient jedoch nicht nur dem studentischen Unterricht, sondern ermöglicht auch wissenschaftliche Forschung, welche das Zentrum Anatomie in enger Zusammenarbeit mit den Kliniken – vor allem den chirurgischen Fächern – betreibt.

Nachdem Univ.-Prof. Dr. Gereon R. Fink, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln und Vorstandsmitglied der Uniklinik Köln, dem Land Nordrhein-Westfalen und der Wissenschaftsministerin für die Finanzierung des Neubaus der Prosektur gedankt hatte, betonte er: »Wissenschaftsbasiertes, anwendungsnahes Studieren ist für uns am Universitätsstandort Köln Programm. Dafür ist neben innovativen Lehrkonzepten und engagierten Dozentinnen und Dozenten die räumliche und technische Infrastruktur ganz entscheidend. Mit dem Neubau der Prosektur steht uns zukünftig eine der modernsten Einrichtungen ihrer Art in Europa zur Verfügung, die es erlaubt, dann auch ganzjährig Präparier-Kurse in der

Anatomie abzuhalten. Das bedeutet für die Studierenden und Lehrenden eine signifikante Verbesserung der Lehre durch räumliche und zeitliche Entzerrung und eine optimierte Infrastruktur für Unterricht und Wissenschaft.« Zudem bedankte sich Prof. Fink bei medfacilities, einem Tochterunternehmen der Uniklinik Köln, das den Bau realisiert, für den raschen und planungsgemäßen Baufortschritt.

Univ.-Prof. Dr. Edgar Schömig, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor der Uniklinik Köln, ging in seinem Redebeitrag auf die zentrale Bedeutung von Ausbildung und Gewinnung von qualifiziertem Nachwuchs ein: »Unser Gesundheitssystem befindet sich aktuell in einem tiefgründigen Strukturwandel. Die Gewinnung von qualifiziertem Nachwuchs in allen Bereichen gehört mittlerweile zu unseren priorisierten strategischen Aufgaben. Nur eine in der Ausbildung von Ärztinnen und Ärzten starke Hochschulmedizin kann der Garant für ein leistungsfähiges und effizientes Gesundheitssystem der Zukunft sein. Das hat ganz aktuell auch die Bewältigung der Corona-Pandemie gezeigt.«

Frederike Hofmann, Vorsitzende der Fachschaft Medizin, bezeichnete das Fach Anatomie als »Grundstein für das Studium und den späteren Beruf als Ärztin oder Arzt«. Dazu erklärte sie: »Wir lernen, dem menschlichen Körper höchsten Respekt zu zollen, ihn in all seiner Komplexität zu erfassen und dabei nie zu vergessen, dass wir am Ende einen Menschen vor uns haben. »Non scholae sed vitae discimus« – nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.« Zudem bedankte sich die Vorsitzende der Fachschaft Medizin ausdrücklich bei allen Spenderinnen und Spendern, die nach dem Tod ihren Körper für Forschung und Lehre zur Verfügung stellen. Denn »Mortui vivos docent – die Toten lehren die Lebenden«, so Hofmann.

Univ.-Prof. Dr. Andreas Wodarz, Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Anatomie, ist zudem Leiter der histologischen Kurse in der Anatomie. Er führte aus: »Unsere Studierenden lernen durch die Untersuchung von Gewebeschnitten am Mikroskop den zellulären Aufbau der Gewebe und Organe kennen und verstehen, wie eine gesunde Niere, eine Leber oder Lunge funktioniert. Erst durch die Kenntnis der faszinierenden Vielfalt der Zelltypen im Körper und ihres Zusammenwirkens in den Organen ist ein tieferes Verständnis der Funktion unseres Körpers möglich. Im Neubau wird den Studierenden dafür eine vollständige Ausstattung jedes Arbeits-



Die Baustelle aus der Vogelperspektive

platzes mit einem Mikroskop und einem Computer zur Verfügung stehen, um sowohl die klassische Lichtmikroskopie als auch computergestützte Lernmedien für den Unterricht einsetzen zu können.«

Abschließend sprach Univ.-Prof. Dr. Martin Scaal, Leiter der Prosektur im Zentrum für Anatomie und Kursleiter im Bereich der Makroskopischen Anatomie. Er betonte den Wert des handwerklichen Präparierens am echten Körper. »Als Prosektor lege ich in den Grundstein ein Präparierbesteck mit Skalpell, Schere und Pinzette, mit dem sich unsere Studierenden durch eigenes Präparieren den Zugang zum menschlichen Körper erschließen und mit dem unsere Ärztinnen und Ärzte ihre klinische Forschung betreiben. Dieses Präparierbesteck soll zeigen, dass auch in Zeiten der Digitalisierung und virtueller Welten das praktische Präparieren unverzichtbar für die Anatomieausbildung bleibt«, so Prof. Scaal.

Gemeinsam befüllten die Rednerinnen und Redner den Grundstein mit ihren jeweiligen symbolischen Zeitzeugnissen wie dem Präparierbesteck, histologischen Präparaten, einer FFP2-Maske mit NRW-Logo, einem Stethoskop, dem Bewilligungsbescheid zum Bau und einer Zeichnung mit Bezug zum Körper des Menschen. Anschließend wurden die Zeitzeugnisse in den Grundstein eingelassen und mit einer Platte zugemauert. **cw**



(v.l.) Prof. Dr. Martin Scaal, Prof. Dr. Andreas Wodarz, Prof. Dr. Johannes Vogt und Prof. Dr. Irina Dudanova



Die Kapsel beinhaltet sechs symbolische Zeitzeugnisse.

Pflege

Pflegekammer NRW erfolgreich gewählt

Im vergangenen Oktober waren rund 98.000 registrierte Pflegekräfte in NRW aufgerufen, ihre Pflegekammer zu wählen. Aufgeteilt in fünf Wahlbezirke (Arnsberg, Detmold, Münster, Düsseldorf und Köln), konnte per Briefwahl oder online über die Zusammensetzung der zukünftigen Pflegekammer abgestimmt werden. Für die 60 Kammersitze standen insgesamt 66 Listen mit über 160 Personen zur Wahl. Drei Pflegende der Uniklinik Köln erhielten einen Sitz: Dominik Stark, Nina Djampour-Barfrouchi und Martin Dichter.

Die erste konstituierende Sitzung der Pflegekammer NRW fand Mitte Dezember statt. Landesgesundheitsminister Laumann, der maßgeblich die Voraussetzungen zur Schaffung der Pflegekammer NRW mit ermöglicht hat, war ebenfalls in Düsseldorf zugegen.

Große Aufgaben und Erwartungen werden die Arbeit der Pflegekammer begleiten. Dabei wird es nicht nur um die Registrierung aller Pflegenden in NRW gehen und um die Ausgestaltung der zukünftigen Fort- und Weiterbildungen im Bereich Pflege, sondern auch darum, die Akzeptanz hinsichtlich der Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit dieser neuen Institution zu fördern. Spannend bleibt auch, inwiefern die Kammer seitens der gesundheitspolitischen Institutionen in NRW Gehör finden wird.

Alles in allem ist die Gründung der Pflegekammer und die Möglichkeit einer berufsständischen Vertretung der Pflegenden ein historischer Moment. Die Pflege erhält eine gemeinsame Stimme und letztendlich ein neues Profil in ihrer Selbstbestimmtheit. **fm**



Politik

Staatssekretär Lehmann besucht Palliativzentrum



(v.l.) Prof. Dr. Edgar Schömig, Priv.-Doz. Dr. Dr. Julia Strupp, Sven Lehmann MdB, Prof. Dr. Raymond Voltz und Dr. Kerstin Kreimeke

Sven Lehmann, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und im Kölner Südwesten direkt gewählter Bundestagsabgeordneter für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, hat am 2. November das Zentrum für Palliativmedizin der Uniklinik Köln besucht. Er wurde von Univ.-Prof. Dr. Edgar Schömig, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor der Uniklinik Köln, begrüßt und tauschte sich mit Univ.-Prof. Dr. Raymond Voltz, Direktor des Zentrums für Palliativmedizin, sowie mit den Expertinnen des Zentrums aus. Themen waren die frühzeitige Palliativberatung für pflegende Angehörige, der Ausbau von Angeboten der Hospiz- und Palliativ-Versorgung und der Abbau von Hürden, damit jeder Mensch Zugang zu den Angeboten bekommt, wenn er sie braucht. Aber auch die Frage, wie mit Todeswünschen umgegangen und wie einem Suizid vorgebeugt werden kann, wurde diskutiert. **mr**

Tarifvertrag Entlastung

Aktueller Stand und weitere Schritte

Mit den Unterschriften der Verhandlungsführer Univ.-Prof. Dr. Edgar Schömig und Heinz Rech (ver.di) unter dem Eckpunktepapier endeten im Juli die Streikmaßnahmen für einen Tarifvertrag Entlastung an den sechs Unikliniken in Nordrhein-Westfalen. In den letzten Monaten haben Vertreter der Unikliniken und der Gewerkschaft ver.di den Tarifvertrag konkret ausformuliert. Der Tarifvertrag Entlastung (TV-E) tritt somit wie geplant am 1. Januar 2023 für fünf Jahre in Kraft und kommt ab Anfang des neuen Jahres bereits bei den Beschäftigten der Uniklinik Köln an. Die Arbeitgeber halten ihr Versprechen.

Im Oktober ist in Düsseldorf der Arbeitgeberverband der Universitätskliniken Nordrhein-Westfalen e. V. (AdUK NRW) gegründet worden, um den TV-E mit der Gewerkschaft ver.di unterzeichnen zu können. In den nächsten Wochen werden nun kurzfristig die im Tarifvertrag festgelegten paritätischen Arbeitsgruppen zur Klärung einzelner Fragestellungen zusammenzutreten. In den letzten Monaten sind hierzu durch Uniklinik-

interne berufs- und bereichsübergreifende Arbeitsgruppen schon Vorarbeiten geleistet worden. Die FAQ-Liste zur Umsetzung des TV-E wird fortlaufend im Intranet aktualisiert. Anhand von Praxisfällen wird zudem der TV-E aus Sicht der Beschäftigten verständlich dargestellt. **mr**



Allgemeinmedizin

Neue Hochschulambulanz eröffnet

Das Institut für Allgemeinmedizin hat in der Gleueler Straße 176-178 die Hochschulambulanz Allgemeinmedizin eröffnet. Ein thematischer Schwerpunkt des Instituts für Allgemeinmedizin an der Uniklinik Köln ist die hausärztliche Versorgung im Klimawandel. Bei der Einrichtung der Hochschulambulanz wurde daher auf Ressourcenschonung geachtet, es wurden Mobiliar und Gerätschaften aus dem universitätseigenen Bestand verwendet und Medizintechnikgeräte generalüberholt statt neu eingekauft. Zudem wurden alle Prozesse von Beginn an digital gestaltet, sodass möglichst wenig Papier notwendig ist.

Durch eine enge Verzahnung von Lehre, Forschung und Patientenversorgung wird in der Ambulanz zukünftig für Studierende die hausärztliche Versorgung greifbar und praxisnah gestaltet. Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung können im universitären Umfeld Forschungs- und Lehrprojekte in der unmittelbaren allgemeinmedizinischen Patientenversorgung begleiten und eigenständig durchführen.

Die allgemeinmedizinische Sprechstunde ist auch für Beschäftigte und Studierende der Uniklinik Köln und der Universität zu Köln offen.

Das Team bittet für die Terminvereinbarung um kurze Kontaktaufnahme per Mail unter: allgemeinmedizin-hochschulambulanz@uk-koeln.de oder Telefon -39347.



Das Ambulanzteam um Prof. Dr. Beate Müller (4. v.l.)

Gesichter für Gesundheit

»Unsere Lotsen sorgen für eine klinik- und fachübergreifende Betreuung.«

Im Jahr 2019 hat das Centrum für Familiengesundheit (CEFAM) damit begonnen, ein Lotsensystem aufzubauen. Die Lotsen haben unterschiedliche Funktionen, um Frauen, Kinder und Familien umfassend zu unterstützen.



Was ist die Idee hinter dem Lotsenkonzept des CEFAM?

Dr. Madeleine Werthebach: Das CEFAM ist ein interdisziplinärer Zusammenschluss an der Uniklinik Köln von Fachbereichen, die sowohl mit Kindern und Jugendlichen als auch der Frauengesundheit und Geburtshilfe betraut sind. Viele Familien werden vom Kinderwunsch an von verschiedenen Fachabteilungen behandelt. Unter dem Dach des CEFAM sind die Lotsen dafür zuständig, klinik- und fachübergreifend Patienten zu betreuen. Sie ergänzen die medizinische Versorgung und sollen vor allem präventiv tätig sein. Alle Lotsenstellen werden durch Kooperationspartner finanziert, die genau darin einen Mehrwert sehen.

Leonie Heithausen: Die Lotsen im CEFAM sind nicht, wie das auf anderen Stationen der Fall ist, einer bestimmten Station zugeteilt. Jeder Lotse hat eine bestimmte Funktion und betreut darin alle Stationen des CEFAM.

Insgesamt gibt es im CEFAM sechs Lotsen in unterschiedlichen Funktionen. Welcher Lotse hat welche Aufgaben?

Birgit Laue: Ich bin Brückenlotsin und betreue Familien mit schwer kranken Kindern, die hier entweder auf einer der Stationen liegen oder nach ihrer Entlassung ambulant behandelt werden. Mit dem Schwerpunkt »Psychosoziale Begleitung in Verbindung mit Beratungsanliegen zu Krankenversicherungsleistungen« schließe ich eine wichtige Lücke in der sozialarbeiterischen Versorgung und stehe auch als Ansprechpartnerin für den Sozialen Dienst zur Verfügung. So werde ich unter anderem tätig, wenn es um die weitere Unterstützung der Familien im Hinblick auf die Entlassungsplanung geht, zum Beispiel bei der Rehabilitationsplanung, Anschlussleistungen der weiteren häuslichen Versorgung oder der Einleitung von Pflegeleistungen.

(v. l.) Leonie Heithausen (30), Familienlotsin sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin und Studentin der Sozialen Arbeit, Georg Thiel (40), psychologischer Lotse und aktuell in der Weiterbildung zum Psychotherapeuten für Erwachsene, Birgit Laue (61), Brücken-Lotsin sowie Diplom-Sozialarbeiterin, Dr. Madeleine Werthebach (38), Geschäftsführerin des Centrums für Familiengesundheit (CEFAM) und Gesundheitsökonomin. Sandra Färber (38), Trauma-Lotsin sowie Psychologin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in Ausbildung war leider verhindert.

Sandra Färber: Das Projekt »Trauma-Lotse« wurde direkt nach der Hochwasserkatastrophe im Sommer 2021 ins Leben gerufen, um Kindern und Jugendlichen eine schnelle und unkomplizierte Hilfe anbieten zu können und läuft zum Ende des Jahres 2022 aus. Meine Funktion war, in Erstkontakten geeignete Möglichkeiten zur Unterstützung abzuklären und entlastende Gespräche anzubieten. Ergaben sich dabei Hinweise auf eine traumatische Verarbeitung, wurden die Familien an die Trauma-Ambulanz angebunden. Bei einer möglicherweise bereits im Vorfeld bestehenden Problematik übernahm die Psychiatrische Institutsambulanz die weitere Diagnostik und Behandlungsplanung.

Georg Thiel: Ich bin einer von zwei psychologischen Lotsen und biete innerhalb der CEFAM-Stationen psychologische Unterstützung an. Mein Augenmerk liegt darauf, die Kinder, die bei uns liegen, und ihre Angehörigen aufzufangen.

Leonie Heithausen: Als Familienlotsin helfe ich sowohl Kindern und Jugendlichen als auch Eltern und werdenden Eltern, sich auf dem Klinikgelände zurechtzufinden. Ich organisiere auch die Unterbringung von Eltern, die nicht in Köln wohnen und deren Kinder auf einer der Intensivstationen liegen. Hier ist häufig zeitnahe Unterstützung notwendig. Insgesamt stehen dafür sechs Elternzimmer zur Verfügung.

Wie sieht Ihr persönlicher Arbeitsalltag aus?

Dr. Madeleine Werthebach: Ich bin die Ansprechpartnerin für Grundsatzfragen zu den Lotsen: Wo werden die Lotsen eingeteilt? Gibt es Aufgabenspektren, die wir dazunehmen müssen? Je präventiver wir tätig sind, desto besser ist die Anschlussversorgung unserer Patienten. Unser Wunsch ist daher, dass das Lotsensystem weiter wächst. Deshalb treffe ich regelmäßig Kooperationspartner, stelle ihnen unser Konzept vor und überlege mit ihnen gemeinsam, wie die Zusammenarbeit aussehen könnte.

Georg Thiel: Ich verschaffe mir morgens zunächst einen Überblick, ob psychische Belastungen bei den Kindern und Familien vorliegen könnten. Dafür schaue ich in die Dokumentation und lasse mir auf der Station die Übergaben von den Ärzten und Pflegern geben. Dann stelle ich mich bei den entsprechenden Familien vor. Wenn sich beim ersten Kontakt herausstellt, dass psychologische Unterstützung benötigt wird, führen wir regelmäßige Gespräche, die entlastender, unterstützender oder psychotherapeutischer Natur sein können.

Birgit Laue: Ich erhalte meine Arbeitsaufträge von den Ärzten der Stationen oder den Kollegen des Sozialen Dienstes. Ich frage auch auf den Stationszimmern nach, wem ich ein Betreuungsangebot machen kann, und habe Flyer ausgelegt. Die psychosozialen Beratungen führe ich in meinem Büro oder an den Krankbetten durch. Anschließend arbeite ich die Ge-

sprache nach, organisiere das weitere Vorgehen, kontaktiere Pflegekassen und -dienste und bereite für die Ärzte Anträge vor, zum Beispiel für eine neurologische Frührehabilitation.

Sandra Färber: Es gab häufig Treffen mit den Institutionen, Verbänden, Kinderärzten und Hilfsorganisationen vor Ort, zum Beispiel in Ertstadt. Das Ziel war, die Angebote bekannt zu machen, um möglichst viele Familien zu erreichen. Ein Teil der Termine fand in den Familien statt, um ihre Situation zu erfassen und eine individuelle Hilfeplanung aufzustellen. Andere Familien wollten lieber in die Uniklinik kommen; hier haben wir ein entlastendes Gespräch geführt und geschaut, ob wir unter Umständen eine kinder- und jugendpsychiatrische Diagnostik durchführen müssen.

Was schätzen Sie an der Arbeit als Lotse und was sind die Herausforderungen?

Georg Thiel: Es ist wertvoll, dass man in akuten Fällen relativ schnell helfen kann, zum Beispiel beim Umgang mit Schuldgefühlen. Das ist für sehr viele Eltern ein großes Thema. Andererseits ist es manchmal hart, die Ohnmacht und Hilflosigkeit, die bei Eltern entsteht, mit auszuhalten.

Birgit Laue: Ich kann die Familien sehr umfassend unterstützen, in eh schwierigen Situationen etwas sicherer und entlasteter nach Hause zu gehen, wofür sie sehr dankbar sind. Eine Herausforderung ist die Netzwerkarbeit nach innen mit häufig wechselnden Ansprechpartnern, viele Ärzte rotieren z. B. innerhalb der Facharztausbildungen.

Sandra Färber: Bei dem Projekt hat die Zusammenarbeit mit einem multiprofessionellen Team sehr gut funktioniert. Ich fand auch die Arbeit vor Ort mit ganz unterschiedlichen Familien, Kindern und Jugendlichen spannend. Die größte Herausforderung war, die Familien überhaupt zu erreichen. In den betroffenen Gebieten sind Infrastruktur oder Internet häufig zusammengebrochen.

Welche drei Eigenschaften helfen Ihnen bei der Arbeit im Lotsenteam?

Dr. Madeleine Werthebach: Ich habe viel Erfahrung in den Kliniken vor Ort, arbeite gerne mit Teams und Menschen zusammen und mag es, Konzepte zu entwickeln.

Leonie Heithausen: Empathie, um sich auf verschiedene Menschen und Berufsgruppen einlassen zu können. Kreativität und Ideenreichtum. Ausdauer, weil man viel auf dem Gelände der Uniklinik und zu den Elternwohnungen unterwegs ist.

Die Fragen stellte Julia Schay-Beneke

Preise und Ehrungen



Dr. phil. Christine Sigrist, Forschungs Koordinatorin in der Arbeitsgruppe Biologische Kinder- und Jugendpsychiatrie, hat ein Stipendium für das Master of Advanced Studies-Programm »Translational Medicine and Biomedical Entrepreneurship« am Swiss Institute for Translational and Entrepreneurial Medicine in Bern erhalten.



Dr. Christina Taylan, Fachärztin in der Kinder- und Jugendmedizin, hat den Apherese-Innovationspreis von der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie erhalten. Sie wurde gemeinsam mit einer Berliner Kollegin für ihre Studienergebnisse zur Sicherheit der Therapeutischen Apherese bei Kindern und Jugendlichen ausgezeichnet.



Priv.-Doz. Dr. rer. nat. Hilke Andresen-Streichert, Leiterin Forensische Toxikologie und Alkohologie in der Rechtsmedizin, ist von der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin für ihre hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen mit dem Konrad-Händel-Stiftungspreis 2022 geehrt worden.



Dr. Anne Wolf, Nachwuchswissenschaftlerin am Lehrstuhl für Experimentelle Immunologie des Auges, hat den mit 50.000 Euro dotierten Förderpreis im Rahmen des »Deutschen Förderprogramms für Augenheilkunde« auf der Tagung der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft erhalten.



Kölner Hebammen-Examen im Jahr 2022



Vermutlich letzter Jahrgang Hebammenschülerinnen mit Dr. Fritz Frank Anfang des 20. Jahrhunderts

Schule für Hebammenkunde

Erstes Hebammenexamen nach fast 100 Jahren

Die Uniklinik hat 2019 eine eigene Hebammenschule gegründet. Die bis zum Jahr 1924 bestehende Hebammenlehranstalt der Uniklinik Köln wurde geschlossen und nach Wuppertal verlegt – seitdem wurden in der Rheinmetropole keine Hebammen mehr ausgebildet. Nach fast 100 Jahren hat somit wieder ein Ausbildungsjahrgang das Hebammenexamen erfolgreich in Köln bestanden.

»Das Interesse an unserer Hebammenausbildung war und ist sehr groß. Wir hatten für den ersten Ausbildungskurs 2019–2022 über 600 Bewerberinnen und Bewerber aus dem gesamten Bundesgebiet. Wir haben uns für 24 Frauen zwischen 21 und 42 Jahren entschieden, wovon 19 Auszubildende ihr Staatsexamen abgelegt haben und nun ausgebildete Hebammen sind«, erklärt Dorothee Herrmann, die Leiterin der Schule für Hebammenkunde in der Lindenburg Akademie.

Die Hebammenschule kooperiert in der Ausbildung mit allen geburtshilflichen Kliniken Kölns. Die werdenden Hebammen sind über das gesamte Stadtgebiet verteilt eingesetzt worden – natürlich auch im Kreißaal der Uniklinik Köln. »Ich bin sehr froh über die gute Zusammenarbeit mit den Hebammenkolleginnen aus unserem und den anderen Kreißälen der Stadt. Ohne diese Unterstützung und freundliche Kooperation würde es nicht funktionieren«, so Herrmann. Besonders wichtig sind ihr die Elemente in der Ausbildung, welche den Theorie-Praxis-Transfer betreffen, wie Praxisanleitung, Praxisaufgaben und Praxisbegleitung. Die waren bisher so nicht für die Ausbildung vorgeschrieben.

Die Ausbildung setzt auf ein modularisiertes und kompetenzorientiertes Lehr-Lern-Konzept mit interprofessionellen

Geburtshilfetrainings und Unterrichtseinheiten zu psychosozialen Themengebieten. »Zudem freut es mich besonders, dass es uns gelungen ist, unseren werdenden Hebammen auch Blicke über den Tellerrand zu ermöglichen. So waren wir mit der Neonatologie im Kölner Interprofessionellen Skillslab & Simulationszentrum der Medizinischen Fakultät. Wir haben uns zudem mit dem herausfordernden Thema Female Genital Mutilation (FGM) beschäftigt und hierzu einen Experten in den Unterricht eingeladen. Auch die Begleitung von Eltern mit einem Kind mit Handicap konnten wir im Austausch mit einer betroffenen Familie thematisieren«, berichtet Herrmann.

Zudem organisierten die Auszubildenden des ersten Jahrgangs eigenständig eine Klassenfahrt nach Amsterdam. Dort besuchten sie ein Geburtshaus und tauschten sich mit den niederländischen Kolleginnen aus. Und: Im Rahmen des praktischen Examens kamen 19 kleine Kölnerinnen und Kölner zur Welt. »Wir bedanken uns bei allen frischgebackenen Eltern für ihre Bereitschaft, uns an einem so besonderen Moment teilhaben zu lassen«, so Herrmann.

»Die Ausbildung zur Hebamme befindet sich im Übergang, da sie vollständig akademisiert wird. Parallel zur Schule für Hebammenkunde wurde bereits die Praxisakademie Hebammenwissenschaft erfolgreich an der Lindenburg Akademie etabliert. Mit der Berufung von Univ.-Prof. Dr. Nicola Bauer konnte eine renommierte Leitung für den Bachelorstudiengang »Angewandte Hebammenwissenschaft« an der Universität zu Köln gewonnen werden. Seit dem Wintersemester 2021 ermöglichen wir somit jährlich 25 Studierenden eine duale, akademische Ausbildung zur Hebamme mit einem anspruchsvollen und praxisnahen Profil«, so Marina Filipović, Pflegedirektorin und Vorstandsmitglied der Uniklinik Köln.

Filipović betont, dass die Absolventinnen beste Voraussetzungen mitbringen, um werdende Familien professionell und empathisch begleiten zu können. Das Berufsfeld bietet vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten – auch an der Uniklinik Köln gibt es attraktive Einsatzfelder, wie eine Tätigkeit im Kreißaal, in der Schwangerenambulanz, auf der Wochenbettstation oder in der Praxisanleitung. **cw**

Lindenburg Akademie

Neue Weiterbildung Pflege in der Onkologie

Um onkologische Patientinnen und Patienten bestmöglich versorgen zu können und dem vielfältigen Aufgabenspektrum Rechnung zu tragen, bedarf es pflegerischen Expertenwissens verbunden mit einer hohen Handlungskompetenz.



Pflegerisches Expertenwissen ist gefragt

Aus diesem Grund bietet die Uniklinik Köln ab 2023 eine neue zweijährige berufsbegleitende Weiterbildung Pflege in der Onkologie mit insgesamt 20 Plätzen an. Der theoretische Unterricht wird in modularer Form im Blockwochensystem angeboten.

Damit bietet die Weiterbildung onkologisch Pflegenden die Möglichkeit, krebserkrankte Menschen aller Altersstufen noch professioneller, umfassender und ganzheitlicher begleiten, beraten und pflegen zu können. Der theoretische Unterricht befasst sich mit Themen wie berufliche Grundlagen anwenden, Entwicklungen initiieren und gestalten, im onkologischen Bereich pflegend tätig werden, organisieren, im onkologischen Bereich kommunikativ pflegen oder auch palliativ pflegen. Im praktischen Teil werden die Teilnehmenden in Themenfeldern der chirurgischen Onkologie, der Psychoonkologie, dem Schmerzmanagement, der onkologischen Nachsorge, aber auch der Palliativ Care eingesetzt. **as**

Weitere Informationen im Intranet unter:
A-Z Index/Lindenburg Akademie/Weiterbildungen und Lehrgänge für Gesundheitsfachberufe

Arzneimitteltherapiesicherheit

Ein 6R-Pack Sicherheit

Die Verabreichung von Arzneimitteln ist die häufigste klinische Intervention in der Patientenbehandlung – auch in der Uniklinik Köln. Patientinnen und Patienten müssen darauf vertrauen können, dass ihre Arzneimittelbehandlung von der Aufnahme bis zur Entlassung sicher ist.

Jeder Medikationsverlauf bietet aber auch zahlreiche Fehlermöglichkeiten. Durch die zunehmende Komplexität der Behandlungsoptionen, durch neue Arzneimittel, Arbeitsverdichtung oder Produktwechsel aufgrund von Lieferengpässen nimmt auch das Risiko für Medikationsfehler zu.

Aus diesem Grund wurde die Informationskampagne »6R-Pack Sicherheit« entwickelt. Sie soll die sechs wichtigsten Leitfragen im Rahmen der Arzneimitteltherapie stetig in Erinnerung rufen:

Bekommt genau die Person das Arzneimittel, für die es bestimmt ist?

Stimmt der Name des Arzneimittels, das verabreicht wird?

Hat das Arzneimittel die richtige Wirkstärke und Dosierung?

Ist die Darreichungsform des Arzneimittels für den Patienten geeignet?

Wurde das Arzneimittel zu geeigneten Applikationszeiten verordnet und dann auch verabreicht?

Wurde vermerkt, wem wann was gegeben wurde?

Arzneimittelbehandlung ist ein Prozess, der besondere Sorgfalt erfordert und in dem alle Beteiligten einen wichtigen Beitrag leisten können, indem sie für die Patientinnen und Patienten der Uniklinik Köln das notwendige 6R-Pack an Sicherheit parat haben. **sm**



Traineeprogramm 2023

Startklar für neue Herausforderungen

Ab dem Jahr 2023 weitet die Uniklinik Köln das Angebot an Traineeprogrammen für Fach- und Führungstalente aus. Weiterhin gibt es ein Programm für Beschäftigte aus der Pflege und dem Patienten Service, die sich vorstellen können, ein Team zu führen, Kolleginnen und Kollegen anzuleiten oder sich fachlich zu spezialisieren. Wie bisher absolvieren die Trainees das Programm neben ihrer aktuell ausgeübten Tätigkeit und werden für die Veranstaltungen von der Arbeit freigestellt.

Erstmals wird nun auch ein Traineeprogramm für den kaufmännischen Bereich angeboten, in dem sich Beschäftigte in Richtung einer Führungsposition oder einer spezialisierten Fachposition in der Verwaltung entwickeln können. Die kaufmännischen Trainees wechseln für die Laufzeit des Programms auf eine Traineeestelle in der Verwaltung und rotieren durch zentrale Geschäftsbereiche. So vertiefen sie ihr Fachwissen und lernen die internen Strukturen und Prozesse intensiv kennen.

Für alle Trainees startet das 18-monatige Programm im Juni 2023. In abwechslungsreichen Trainings und internen Seminaren lernen alle Teilnehmenden gemeinsam die Grundlagen der Kommunikation und Steuerung, der Gesundheitswirtschaft und des Managements kennen. Verschiedene Hospitationen geben praxisnahe Einblicke. Verstärkt wird der Lernprozess durch Coachings in Kleingruppen und die individuelle Begleitung durch Mentorinnen oder Mentoren sowie die Personalentwicklung. So entsteht nach und nach eine klare Vorstellung von der beruflichen Zukunft und das Selbstvertrauen in die eigenen Kompetenzen wächst. **ksv**



Die Ausschreibungen finden Sie im Intranet unter »Interne Stellenangebote«. Die Bewerbungsfrist endet am 08.01.2023. Weitere Informationen unter A-Z Index/Traineeprogramm

JA!hres-
gespräch

Verpflichtendes Jahresgespräch

Reden ist Gold: Mit Wertschätzung zu Wertschöpfung

Gute Kommunikation zahlt sich aus: Beschäftigte, mit denen ein Jahresgespräch geführt wurde, sind nachweislich zufriedener und gebundener. Wichtige Faktoren – nicht nur im Hinblick auf den Fachkräftemangel, sondern auch vor dem Hintergrund, dass damit höheres Engagement, Leistungserfüllung, Verbundenheit sowie Burn-out-Prophylaxe einhergehen.

Das zeigen Studien, aber auch die Mitarbeiterbefragung 2021: Beschäftigte, mit denen ein Jahresgespräch geführt wurde, bewerten alle befragten Einzelaspekte besser und das erstmal unabhängig von der Berufsgruppe. Seien es die Zusammenarbeit im Team oder mit der Führungskraft, die Qualität und Effizienz von Besprechungen oder die eigenen Entwicklungsmöglichkeiten.

Das Jahresgespräch bietet abseits des Tagesgeschäfts den Rahmen für ein vertrauensvolles Vier-Augen-Gespräch zwischen Führungskraft und Beschäftigten. Auf der Basis gegenseitiger Wertschätzung ist es Führungsinstrument und Personalentwicklungsinstrument zugleich und bildet damit eine gute Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Damit diese Mehrwerte allen zugutekommen, wird das Jahresgespräch nun auch für wissenschaftliche und ärztliche Beschäftigte eingeführt: Ab 1. Januar 2023 ist somit mit allen Beschäftigten der Uniklinik Köln, regelmäßig ein Jahresgespräch zu führen. Für den ärztlichen und wissenschaftlichen Bereich gilt eine Einführungsphase von zwei Jahren. **jp**

Alle Unterlagen sowie weitere Informationen im Intranet unter A-Z Index/Jahresgespräche



Wer ist eigentlich ...?

Silke Kolberg, Medizinische Fachangestellte im Herzkatheterlabor

Die Medizinische Fachangestellte bringt in ihrem Beruf vollen Einsatz für Herzranke und entspannt in ihrer Freizeit mit Yoga und Meditation.

Frau Kolberg, Sie sind im Herzkatheterlabor tätig. Was genau ist dessen Aufgabe?

Wir untersuchen und versorgen Patienten mit Herzerkrankungen. Am häufigsten handelt es sich um Patienten mit den typischen Beschwerden, wie sie durch eine Angina pectoris verursacht werden, etwa Druck auf der Brust oder Atemnot. Bei diesen Patienten führen wir eine diagnostische Katheteruntersuchung durch. Dabei lässt sich feststellen, wie die Herzkranzgefäße aussehen und ob Handlungsbedarf besteht oder nicht. In Fällen, die nicht ganz eindeutig sind, schließen wir spezielle Messmethoden an, mit denen wir den Blutfluss im Gefäß messen können. Der dabei ermittelte Wert verrät, ob die vorliegende Stenose relevant ist und ob beispielsweise ein Stent gesetzt werden muss. Sollte das der Fall sein, dann übernehmen wir das gleich bei uns im Herzkatheterlabor. In sehr schweren Fällen, etwa wenn gleich mehrere Hauptgefäße geschädigt sind, kann es sein, dass dem Patienten mit einer Bypass-OP besser

als mit einem interventionellen Eingriff geholfen ist. Aus meiner Erfahrung heraus kann ich aber sagen, dass man interventionell schon wahnsinnig viel machen kann.

Mit diesen geplanten Untersuchungen und Eingriffen ist der Tag durchgetaktet. Hinzu kommen die Notfälle, die natürlich immer Vorrang haben. Im besten Fall ist der Notfallpatient wach, ansprechbar und stabil, im schlechtesten Fall ist er intubiert, beatmet, muss reanimiert werden und kommt an eine Herz-Lungen-Maschine. Das ist sehr zeitaufwendig, dann ist man gut und gerne drei Stunden mit einem Patienten beschäftigt. Es klingt unglaublich, aber es gibt eine Art Saison für solche Notfälle. Es heißt, wenn die Blätter fallen und wenn sie kommen sei eine besonders schlechte Zeit für herzranke Menschen. Und das merken wir tatsächlich, im Herbst haben wir immer besonders viele Notfälle.

Welche Tätigkeiten umfasst Ihre Arbeit?

Wir bereiten die Patienten für die Untersuchung vor. Dazu legen wir ihnen einen Zugang, meist am rechten Handgelenk, über die Arteria radialis. Gleichzeitig bereiten wir auch einen Zugang über die Arteria femoralis vor, die am Oberschenkel verläuft, falls es einmal über den Arm nicht funktionieren sollte. Wir decken den sterilen Tisch und übernehmen in der Regel auch die sterile Tischassistenz. Zudem kümmern wir uns um die Registrierung der Patienten und die gesamte Dokumentation, organisieren die Versorgung der Patienten nach Dringlichkeit und bestellen passende Transporte.

Wie sind Sie zu Ihrer derzeitigen Tätigkeit gekommen?

Ich habe immer Glück und tolle Chefs gehabt, die mir Fort- und Weiterbildungen ermöglicht haben. Zunächst habe ich in einer großen internistischen Praxis meine Ausbildung absolviert. Danach bin ich direkt in die Kardiologie. Das Herz als Motor unseres Körpers ist für mich auch noch nach dreißig Jahren in diesem Bereich faszinierend. In einer Klinik in Hürth habe ich bereits im Katheterlabor gearbeitet, aber dort gab es deutlich weniger Möglichkeiten als hier. Schwierige Fälle haben wir daher immer in die Uniklinik Köln überwiesen. Dadurch hatte ich regelmäßig telefonischen Kontakt zu meiner jetzigen Vorgesetzten, die eines Tages sagte: »Silke, wir haben Bedarf. Willst du nicht mal vorbeikommen?« Also habe ich hier hospitiert und war von den hiesigen Möglichkeiten ebenso beeindruckt wie begeistert, beispielsweise von den Untersuchungsmethoden, von den Herzklappenrekonstruktionen – all das ist unglaublich spannend. Auch dass wir im Rahmen der sterilen Assistenz am Tisch dabei sein und mitwirken dürfen, finde ich großartig. Und so war die Entscheidung, hierher zu wechseln, schnell gefallen. Es war Liebe auf den ersten Blick.

Was ist für Sie das Schönste an Ihrem Beruf?

Ich brenne für die Notfälle und hänge mich immer voll rein. Das Beste ist, wenn diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sind: Erst liegt der Patient noch intubiert und beatmet da, zwei Tage später sitzt er aufrecht im Bett und bedankt sich, dass man ihm das Leben gerettet hat. Das ist sehr erfüllend und macht unglaublich zufrieden.

Das Herzkatheterlabor sucht für verschiedene Positionen Mitarbeiter. Was sollten Bewerber menschlich mitbringen, um gut ins Team zu passen?

Interesse an Menschen und Empathie sind ganz wichtig, außerdem der Spaß an der Arbeit, denn es ist immer viel zu tun. Technisches Verständnis oder Lust an Technik sind ebenfalls hilfreich. Und wegen der Notfälle, die wir hereinbekommen, sollte man auch in stressigen Situationen einen kühlen Kopf bewahren können.



Arbeitet in der Uniklinik Köln seit
Januar 2020



Stammt aus
Bochum



Lieblingsreiseziel
Indien



Haustiere
Zwei pechschwarze Katzen



Prägendste Eigenschaften
Empathie, sowohl mit Menschen als auch mit Tieren



Lieblingfilm
Eat, Pray, Love

Welche Voraussetzungen müssten sie fachlich erfüllen?

Früher hat man ausschließlich examiniertes Pflegepersonal eingestellt, doch das wurde inzwischen gelockert. Ich bin das beste Beispiel dafür, denn ich bin Medizinische Fachangestellte – allerdings habe ich viele Vorkenntnisse zur Arbeit im Herzkatheterlabor mitgebracht. Das wäre auch bei neuen Kollegen wünschenswert, aber letztlich kann man alles lernen, wenn man es nur will. Die Zeit und die Geduld dazu bringen wir gern auf. Die Arbeit hier ist sowieso dermaßen fachspezifisch, dass jeder, egal mit welchem Background, eine Einarbeitungszeit braucht. Es können sich also alle Pflegekräfte und Medizinischen Fachangestellten mit Lust auf diesen Bereich gern bewerben.

Haben Sie einen Ausgleich zu Ihrem Beruf? Wie sieht der aus?

Ich versuche, regelmäßig joggen zu gehen, und praktiziere als ausgebildete Yogalehrerin regelmäßig Yoga. An den Wochenenden fahre ich gern weg, um abzuschalten und einfach mal zu meditieren. Und ich liebe es, mit meinen beiden Katzen zu kuscheln.

Die Fragen stellte Kerstin Brömer

Palliativmedizin

Tod und Trauer am Arbeitsplatz: Wegweiser für den Ernstfall

Wenn ein Mitarbeiter stirbt oder um einen nahen Angehörigen trauert, ist die Unsicherheit groß. Wie gehen Vorgesetzte und Kollegen am besten damit um? Handlungsempfehlungen von Hildegard Schüren, Trauerbegleiterin am Zentrum für Palliativmedizin.

Ärzte und Pflegende der Uniklinik haben tagtäglich mit dem Tod zu tun. »Beim Tod eines Patienten haben sie jedoch eine klare Rolle. Der Tod oder die Trauer eines Kollegen sind etwas völlig anderes«, erklärt Hildegard Schüren, Trauerbegleiterin und Koordinatorin Hospizdienst am Zentrum für Palliativmedizin sowie Mitglied der AG »Trauer am Arbeitsplatz« der Caring Community Köln. Vorbereitend empfiehlt sie Fortbildungen für Leitungen und die mittlere Führungsebene, um die eigene Abteilung für den Umgang mit Trauer sensibilisieren zu können. Darüber hinaus müsse es ein klares Regelwerk geben, sodass jede Klinik- oder Stationsleitung weiß, was zu tun ist und betroffene Kollegen in ihrer individuellen Trauer unterstützen kann. Für die UK Intern hat sie die wichtigsten Tipps zusammengestellt.

Fall 1: Eine Kollegin oder ein Kollege trauert um einen Angehörigen

Hinweise auf Trauer bzw. schwere Trauerverläufe:

- › Häufige Krankmeldungen und somatische Beschwerden, z. B. Schlafstörungen oder verändertes Ess- und Trinkverhalten
- › Verschlussheit, Abwehrhaltung, Unzuverlässigkeit, mangelnde Konzentration
- › Verschlechterung der Team- und Leistungsfähigkeit
- › Ebenfalls möglich: hohes Arbeitspensum als Gegengewicht und Ablenkung

Für Klinik- oder Stationsleitung (in allen Trauerfällen):

- › Flexibilität anbieten (wenn möglich), z. B. in Form einer Stundenreduktion oder Gleitzeit
- › Beurteilungen und Bewertungen der Arbeit eines Betroffenen vorsichtig handhaben
- › Den Todestag notieren: künftig an diesem Datum kein neues Projekt beginnen, keine Personalgespräche führen o. Ä.
- › Regelmäßig nachfragen, wie es dem trauernden Kollegen geht und ob er mit seinem Arbeitspensum zurechtkommt
- › Aufgaben verteilen: Wer schreibt eine Karte? Wer ruft die Familie an? Wer geht ggf. zur Beerdigung (nach Absprache mit der Familie)?



Video zur Veranstaltung »Trauer am Arbeitsplatz«:

[www.caringcommunity.koeln/
veranstaltung-trauer-am-arbeitsplatz/](http://www.caringcommunity.koeln/veranstaltung-trauer-am-arbeitsplatz/)

Für Kolleginnen und Kollegen:

- › Den Trauernden ansprechen, ohne die Trauer zu bewerten oder zu vergleichen
- › Ernsthaftes Interesse zeigen – und ernsthaft auf mögliche Reaktionen des Trauernden vorbereitet sein
- › Floskeln wie »Das wird schon wieder« vermeiden. Stattdessen ehrlich sein, z. B. mit Aussagen wie »Ich weiß nicht, was ich sagen soll«
- › Den richtigen Ort für ein Gespräch auswählen: Belebtes Stationszimmer oder Flur sind nicht geeignet. Lieber ruhige geschützte Orte nutzen.

Fall 2: Eine Kollegin oder ein Kollege stirbt

Für Klinik- oder Stationsleitung:

- › Ablauf für die Information aller Mitarbeiter (also auch Kollegen, die wegen Urlaub oder Krankheit abwesend sind) festlegen, z. B. über E-Mail-Verteiler
- › Regelungen festlegen für die Information der gesamten Uniklinik sowie für die eventuelle Schaltung einer Anzeige
- › Ansprechpartner bereitstellen: An wen wenden sich Mitarbeiter, die mit dem Tod nicht zurechtkommen? Möglich sind z. B. Seelsorger, die auf die Station kommen
- › Geschützten Raum und Zeit für Gespräche mit Ansprechpartnern bieten
- › Kommunikation mit der Familie ist ein Muss! Kontakt sollte von Familie gewünscht sein. Beileid ausdrücken und klären, wer von den Kollegen zur Trauerfeier kommen möchte.
- › Kollegen sollten einen freien Tag bekommen, um an der Beerdigung teilzunehmen. Ist dies nicht möglich, sollten sie intern Abschied nehmen können. Möglichkeiten sind: ein Foto aufstellen, ein Buch für Abschiedsgedanken auslegen, eine kleine Trauerfeier organisieren. **jsb**

Abschied

Die Beschäftigten der Uniklinik Köln trauern um folgende Kolleginnen und Kollegen:

Karola Kunar, GB Beschaffung, † 26.12.2021

Karin Duda-Kirchhoff,
Psychotherapeutenausbildung, † 09.03.2022

Birte Debora Arndt, Neurochirurgie, † 12.04.2022

Karl Köhle, Dekanatsverwaltung, † 30.04.2022

Univ.-Prof. Dr. Josef Beuth,
Institut zur wissenschaftlichen Evaluation von
naturheilkundlichen Verfahren, † 25.06.2022

Vladislav Gulevski, Pflege Innere II, † 19.07.2022

Dunja Klaas, GB Patientenverwaltung, † 09.08.2022

Kay Bach, MedizinFotoKöln, † 20.08.2022

Prof. Dr. Peter M. Schneider,
Institut für Rechtsmedizin, † 08.09.2022

Iris Kerpen, Klinische Chemie, † 09.10.2022

Jubiläum

Förderverein des Herzzentrums feiert 25-jähriges Bestehen

Der »Verein der Freunde und Förderer des Herzzentrums des Universitätsklinikums Köln e. V.« blickt stolz auf erfolgreiche 25 Jahre zurück: 1997 gründete eine kleine Gruppe von acht Kölner Bürgern auf Initiative von Univ.-Prof. Dr. Erland Erdmann und Univ.-Prof. Dr. Rainer de Vivie den Verein. Dieser fördert seitdem zahlreiche Projekte, sowohl in den vier Kliniken des Herzzentrums als auch für das gesamte Gesundheitssystem der Stadt Köln. Dank der Unterstützung der aktuell 600 Mitglieder, zahlreicher Spender, Stifter und Kuratoren konnten und können Förderungen nach den neuesten Erkenntnissen in Wissenschaft und Medizintechnik erfolgen, die über das reguläre Budget der Uniklinik oder des Landes nicht zu realisieren wären.

Die Förderschwerpunkte liegen in der Prävention, Therapie und Nachsorge von Herz- und Gefäßerkrankungen. Dazu gehört unter anderem die Ausstattung der Fachbereiche, sowohl personell als auch mit modernen medizintechnischen Geräten, wie jüngst ein Kopflicht-Kamerasystem für Operationen an Säuglingen oder eine Psychologin zur Unterstützung von Familien mit herzkranken Kindern.

In den vergangenen 25 Jahren sind Spenden in Höhe von insgesamt 8,8 Millionen Euro zusammengekommen – also mehr als 350.000 Euro Jahr für Jahr. Ein großer Erfolg, aber



Das Herzzentrum mit dem neuen Heliport

dennoch nicht genug, um weiterhin Leben zu retten und es nach der Erkrankung lebenswerter zu machen. Der Erfolg der Vergangenheit ist daher für alle Beteiligten Antrieb für die kommenden Jahre, denn der Fortschritt in der Medizin steht nicht still und bedarf immer wieder finanzieller Unterstützung, um die Patientenversorgung weiter zu verbessern. **mr**

Grüne Uniklinik

Maximal fürs Klima

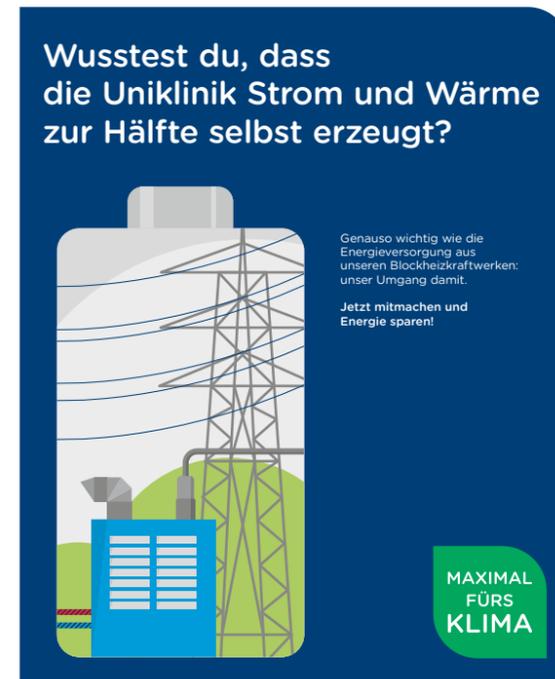
Nachhaltigkeit fängt bei kleinen Dingen an. Es ist schon viel getan, wenn sich jeder Mensch, jedes Unternehmen und jede Klinik Gedanken macht: Wie können Ressourcen schonend genutzt werden? Wie kann Energie eingespart werden?

Das Selbstverständnis von Gesundheitseinrichtungen wie Krankenhäusern war lange allein durch den zentralen Grundgedanken geprägt, Menschen zu helfen – allerdings ohne Rücksicht auf den Ressourceneinsatz.

Doch angesichts der Klimakrise hat auch hier ein Umdenken stattgefunden. Medizin kann ihre Kernaufgabe auch umweltverträglicher erfüllen. Die Kampagne »Maximal fürs Klima« setzt an diesem Punkt an und zeigt auf, wie die Uniklinik Köln das Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz bereits in tägliche Abläufe integriert und was jeder und jede dazu beitragen kann, als Krankenhaus noch umweltschonender zu werden.

Ziel ist dabei nicht nur, über Nachhaltigkeit zu sprechen, sondern sie als facettenreiches Handlungsfeld im Arbeitsalltag zu etablieren – sei es durch Energiesparen, die Vermeidung von Müll und Papier oder den verantwortungsvollen Umgang mit Wäsche.

Es geht darum, anzufangen und ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, was möglich ist. Denn in einer intakten Umwelt kann auch eine Patientin oder ein Patient besser genesen und vor allem gesund bleiben. **sm**



Ausgediente Mobilfunkgeräte

Mit alten Handys krebserkrankten Kindern helfen

Doppelt gut: Die Uniklinik Köln überlässt ihre ausgedienten Mobilfunkgeräte (Smartphones und Handys) zukünftig der Firma green2B und unterstützt damit nicht nur krebserkrankte Kinder, sondern tut auch der Umwelt etwas Gutes. Für jedes Gerät, das green2B für »Dat Kölsche Hätz« über die uk-it sammelt, erhält der Förderverein für krebserkrankte Kinder e. V., der die Kinderonkologie und das Elternhaus an der Uniklinik Köln unterstützt, eine Spende. Die alten Geräte werden zudem nachhaltig verwertet: Sie werden entweder für die Weiternutzung fachgerecht aufbereitet oder so recycelt, dass die enthaltenen Rohstoffe nachhaltig wiedergewonnen werden. Bei der Aufbereitung löschen die Experten in einem DEKRA-zertifizierten Prozess natürlich zunächst alle Restdaten sicher und unwiderruflich. Kann nur noch recycelt werden, vernichtet die physische Zerstörung zur Rohstoffgewinnung etwaige Datenreste. Auch die Beschäftigten der Uniklinik Köln und der Tochterunternehmen können alte, ungenutzte private Handys, die zu Hause in den eigenen Schubladen oder in denen von Freunden und Familie schlummern, sachgerecht verwerten lassen und damit Gutes tun. **as**



Smartphones und Handys können gespendet werden

Bei Hauspost an:
uk-it/IT-Bereitstellung
Handyspende
Geb.5, 2. Etage

Bei externer Post an:
uk-Uniklinik Köln
uk-it/IT-Bereitstellung
Handyspende
Kerpener Straße 62
50937 Köln

Stadtradeln 2022

Gesunde Uniklinik Köln
zweitstärkstes Team in Köln

74.264 Kilometer! Diese eindrucksvolle Strecke sind Beschäftigte der Gesunden Uniklinik Köln beim Stadtradeln 2022 gefahren. Insgesamt 409 aktive Radlerinnen und Radler haben somit 11.437 Kilogramm CO₂ eingespart. Mit diesem Ergebnis konnte die Gesunde Uniklinik auch in diesem Jahr wieder die Wertung in der Kategorie Gesundheitswesen für sich entscheiden und ist gleichzeitig das zweitstärkste Team in ganz Köln geworden. Die Gewinnspiel-Wertung »Kilometer pro Kopf« konnte das Unterteam »Los Pedalos« mit durchschnittlich 578 Kilometern für sich entscheiden. Die sechs Teammitglieder dürfen sich ebenso wie die drei Gewinnerinnen und Gewinner der Einzelwertung über einen 40-Euro-Wunschgutschein freuen, der bei über 500 Anbietern eingelöst werden kann.

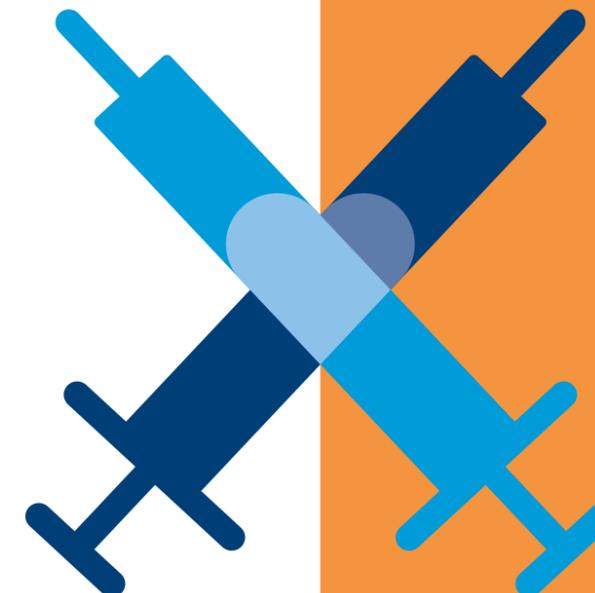
Wir freuen uns sehr über das großartige Engagement für den Klimaschutz – ein großes Dankeschön an alle Radlerinnen und Radler! **ab**



Sie waren ganz vorne mit dabei

Stärken Sie sich für den Winter

Jetzt gegen Grippe und Corona impfen!

**Beim Betriebsärztlichen Dienst (Grippe)**

- › Täglich von 08:00–15:00 Uhr (freitags bis 14:00 Uhr)
- › Robert-Koch-Str. 10, Geb. 53 (in der Kinder- und Jugendpsychiatrie), 2. OG, Telefon: 478-6091

Im Infektionsschutzzentrum (Corona und Grippe)

- › Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag von 09:00–14:00 Uhr
- › Termin buchen über Corona-Impfpool

Kein zeitlicher Abstand zwischen beiden Impfungen notwendig!

Alle wichtigen Informationen finden Sie auch im Intranet unter A-Z Index/Gripeschutzimpfung

Lindenburg Akademie

Ausbildung
erfolgreich beendet

Herzlichen Glückwunsch an alle frischgebackenen Absolventinnen und Absolventen der Schulen für Gesundheitsfachberufe der Lindenburg Akademie der Uniklinik Köln des Jahres 2022.

An der MTRA-Schule haben elf Azubis ihre Ausbildung erfolgreich beendet. 48 Gesundheits- und Krankenpflegende, 10 Gesundheits- und Kinderkrankenpflegende, 19 dual Studierende des Bachelor-Studiengangs Klinische Pflege und 42 Pflegefachassistenten haben ihre Ausbildung an der Schule für Pflegefachberufe in diesem Jahr ebenso erfolgreich abgeschlossen. Die Physiotherapieschule freut sich über 13 erfolgreiche Abschlüsse und die Schule für Massage über 4 frischgebackene Masseurinnen und Masseure. Zudem haben insgesamt 19 Hebammen ihre Ausbildung erfolgreich beendet. **as**



MRTA-Azubis



Dual Studierende Bachelor-Studiengang Klinische Pflege



Gesundheits- und Krankenpflege-Azubis

Ausbildung

Abschlussnote »sehr gut« für Biologielaborantinnen

Zweifacher Erfolg: Anita Feist und Klara Siepman haben die Ausbildung zur Biologielaborantin an der Uniklinik Köln mit der Note »sehr gut« abgeschlossen.

René Kessel, Leiter des Geschäftsbereichs Personal, gratulierte den beiden jungen Frauen zu diesem Erfolg. Zusätzlich durfte er sich über die Auszeichnung für die Uniklinik als einer der besten Ausbildungsbetriebe der Stadt Köln freuen, die durch die Industrie- und Handelskammer Köln vergeben wird.

Klara Siepman erhält einen Anschlussvertrag im Center for Molecular Medicine Cologne (CMMC), wo sie in der Arbeitsgruppe von Dr. Hans Schlöber in der Krebsforschung – speziell der Tumormunologie – tätig ist.

Anita Feist wurde in der AG Schumacher im CECAD übernommen und trägt dort zur Erforschung von Krankheiten bei, die mit dem Altern zusammenhängen. Gemeinsam gelernt und sich gegenseitig emotional unterstützt zu haben, nennen beide als Gründe ihres Erfolgs. **sh**



Bei der Ehrung

Zentrale Krankenhaushygiene

Erfolgreiche Aktionswoche Händehygiene

Die wichtigste Maßnahme, um die Übertragung von Erregern und Infektionen bei Patientinnen und Patienten zu vermeiden, ist die korrekt durchgeführte, indikationsgerechte Händedesinfektion. In der letzten Oktoberwoche hat die Zentrale Krankenhaushygiene (ZKHH) deshalb eine Aktionswoche zum Thema Händehygiene durchgeführt.

Ziel war es, Beschäftigte, Patienten und Besucher sowohl über die korrekte Durchführung der Händedesinfektion als auch über die konkreten Situationen zu informieren, in denen sie durchzuführen ist.

Die Teilnehmenden konnten durch die Anwendung eines mit einem fluoreszierenden Marker versehenen Händedesinfektionsmittels selbst unmittelbar den Erfolg des korrekten Einreibens unter der Schwarzlichtlampe kontrollieren. Die Anwendung von Einmalhandschuhen und die damit einhergehende Notwendigkeit, die Hände auch nach dem Ablegen der Handschuhe zu desinfizieren, konnte ebenfalls mithilfe von Schwarzlicht exemplarisch im Fall von Mikroperforationen veranschaulicht werden.

Abklatschuntersuchungen auf Nährmedium vor und nach der Händedesinfektion, die individuelle Rückmeldung an die Teilnehmenden oder auch Hautfett-Analysen nach erfolgter Desinfektion mittels Sebumeter waren weitere Angebote. Alle an der Uniklinik Köln eingesetzten Händedesinfektionsmittel enthalten rückfettende Substanzen, um die Hautbarriere vor der entfettenden Wirkung des alkoholischen Wirkstoffs im Desinfektionsmittel zu schützen.

Das Team der Krankenhaushygiene stand daher auch für Fragen zu den Themen Hautpflege und Hautschutz zur Verfügung. Begleitet wurde die Aktionswoche von Comic-Beiträgen im Intranet, die an fünf aufeinanderfolgenden Tagen die fünf Indikationen der Händedesinfektion der WHO vorstellten. **jk**



Das Schwarzlicht zeigt: Handschuhe ersetzen keine Händedesinfektion!



Das Uniklinik-Rätsel

Wie viele Plätze hat die neue berufsbegleitende Weiterbildung Pflege in der Onkologie?

- a) 20
- b) 30
- c) 40

Gewinnen können Sie:

- 1. Preis: Einkaufsgutschein
- 2. Preis: Gutschein Wellness-Massage
- 3. bis 10. Preis: Uniklinik-Sporttasche

Ihre Antwort können Sie bis 28. Februar 2023 an gewinnspiel@uk-koeln.de senden. Die Namen der Gewinner veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

Die richtige Antwort auf die Frage unseres letzten Uniklinik-Rätsels »Wie viele Rückmeldungen erhält das Lob- und Beschwerdemanagement in normalen Jahren?«, war Antwort: b) 2.500 bis 3.000.

Die Gewinner sind:

- 1. Preis, Einkaufsgutschein: Susanne Engels
- 2. Preis, Gutschein Wellness-Massage: Roland Stroh
- 3. bis 10. Preis, Uniklinik-Sporttasche: Mohamed Sherifa, Enrico Giulivo, Flavia Pia Doraci, Luca Leicher, Helga Keuth, Barbara Götten, Silke Borrmann, Edvinas Kasparaitis

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



**UNIKLINIK
KÖLN**



*Frohe Weihnachten
und ein gesundes
neues Jahr!*

Impressum

Herausgeber:

Uniklinik Köln
V.i.S.d.P. Timo Mügge,
Leiter Unternehmenskommunikation und Marketing

Redaktion:

Anja Schattschneider (as) (CvD)
Christoph Wanko (cw)
Mirko Ristau (mr)
E-Mail: redaktion@uk-koeln.de

Autoren:

Alke Balßen (ab)
Susanne Hombach (sh)
Dr. Jens Kneifel (jk)
Frank Möbus (fm)
Janina Pfeiffer (jp)
Julia Schay-Beneke (jsb)
Karoline Schulze Versmar (ksv)
Kerstin Bröhmer (kb)

Fotos:

MedizinFotoKöln:
Christian Wittke (Titelfoto, S. 5, S. 6, S. 7, S. 12, S. 14)
Michael Wodak (S. 9, S. 10, S. 12, S. 21)
Dorothea Hensen (S. 13, S. 16, S. 20, S. 22, S. 23)

Peter Sondermann (S. 9)

iStock (S. 8, S. 18, S. 19)
Adobe Stock (S. 5, S. 21)
Privat (S. 13)

Layout:

wirDesign communication AG

Druck:

Druckerei Uniklinik Köln

Auflage:

2.500